VAPKO-Mitteilungen ; Aus unsern Verbandsvereinen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cibarius, on emploie toujours du sel de bonne qualité (propre), connu sous le nom de sel de cuisine.

La proportion du sel est d'environ 12–14 % et l'opération de la salaison se produit toujours dans la proximité du lieu de cueillaison; avant la salaison les champignons sont soumis à une sélection d'après les qualités, c'est-à-dire, d'après les dimensions du chapeau. Même à la sélection il n'existe pas des normes internationales, mais généralement la première qualité contient des champignons dont le chapeau est jusqu'à 2 cm ∅; la seconde qualité au chapeau de 2–4 cm et la troisième qualité avec un chapeau qui surpasse 4 cm.

Pour l'emballage on emploie des tonneaux.

L'identification de l'espèce est facile si on possède des champignons complets (non tranchés).

Une confusion est possible seulement avec les champignons de l'espèce Cantharellus Auranticus (Clitocybe).

VAPKO-MITTEILUNGEN

Die Namen einiger bräunlicher Stäublingsarten

Von Werner Küng, Horgen

Am letztjährigen Lehrkurs der VAPKO, vom 24./25. September in Brunnen, wurden auch viele Vertreter der bräunlichen Stäublingsarten eingeliefert. Der etwas kurzen Zeitbemessung wegen konnte auf diese Arten nicht eingehend eingetreten werden. In der Folge will ich versuchen einige Hinweise zu deren Bestimmung festzuhalten.

Lycoperdon umbrinum Pers., Brauner Stäubling. Die Peridie dieser Hauptart ist kugelig, ± birnförmig, nach unten verjüngt, bisweilen einen sehr langen Strunk entwickelnd, oft aber auch strunklos, an der Basis faltig, mit auffallendem weißem Mycelstrang behaftet. Der Schleier ist im jungen Zustand ockerfarbig, später dunkel umbrabraun. Der Scheitel ist mit Stacheln versehen, die gegen die Basis zu verschwinden. Im Reifezustand erhält die Art am Scheitel eine kleine runde oder leicht lappige Öffnung; um diesen Zeitpunkt verschwindet der Schleier oder er trocknet an die Peridie an. Wird im späten Alter glatt und glänzend. *Standort:* Laub- und Nadelwälder, zwischen Abfällen auf der Erde. Ich habe ihn noch nie an totem Holz (Strünken) gefunden. Die Größe ist sehr variabel. Höhe 2–8 cm, Breite 2–4 cm. Interessante Beobachtungen hält Hollos über die Sporenformen und die Sporenmaße fest. Er schreibt: «Die Sporen haben in der Regel einen Durchmesser von 5–6 μ, aber manchmal nur von 4 μ, seltener kann er bei einem und demselben Exemplar 7 μ erreichen. Im reifen Zustand sind sie stark warzig, als wären sie von einer Perlenschnur umgeben, aber an sehr alten, besonders wurmstichigen Exemplaren sind sie beinahe gänzlich abgenützt, glatt, und um diese Zeit findet man nur hie und da eine warzige Spore: Die hyalinen Sporenstiele brechen ab, sind 8–10 μ lang, aber auch 24–24 μ lange finden sich nicht selten, ich fand sogar 30–32 μ lange. In den wurmstichigen Exemplaren verschwinden diese

Stiele beinahe gänzlich. Capillitium verzweigt, in der Regel von 4–6 $\mu \varnothing$, kann aber manchmal auch die Dicke von 6–8 μ erreichen.»

Lycoperdon atropupureum Vitt., Purpurfarbiger Stäubling. Die Peridie ist kugelig, oft unregelmäßig birnförmig, nach der Basis grubig und faltig, dünn, biegsam, schlaff, meist ohne Stiel, mit faserigem weißem Mycelium. Mit dünnen, fadenähnlichen Stacheln bedeckt, am Scheitel zusammenneigend, gegen die Basis hin werden sie kürzer, am Scheitel grau-braun gegen die Basis heller. Wenn die Stacheln abfallen, so wird die glatte, glänzende, ± purpurfarbige innere Peridie sichtbar. Die Sporen sind kugelig, stark warzig, 5–7 μ $\varnothing$. *Standort:* Laub- und Nadelwaldboden. Peridie 3–6 cm $\varnothing$.

Lycoperdon velatum Vitt., Schuppiger Stäubling. Peridie kugelig, ei- oder birnförmig, an der Basis mit weißem faserigem Mycel behaftet. Schleier anfangs weiß, dann rötlich-gelb, ockerfarbig, dick, zusammenhängend, körnig oder stachelig. Fruchtkörper im Alter oft unregelmäßig aufgerissen und daher die Peridie mit größeren, beständigen, weißlichen, gezähnt geränderten Schuppen zerstreut bedeckt. Fruchtkörper 2–5 cm hoch, 2–4 cm $\varnothing$.

Lycoperdon cupricum Bon., Kupferbrauner Stäubling. Peridie kugelig, am Scheitel eingedrückt, gegen die Basis hin zuspitzend, am Grunde faltig, mit faserigem Mycel. Mit kleinen, kreisrund angeordneten Stacheln bedeckt, diese neigen zusammen und sind an ihrer Spitze oft miteinander verbunden. Gegen Scheitel purpurfarbig, wenn die Stacheln abfallen, wird die glatte, kupferfarbige innere Peridie sichtbar. Die runden Sporen sind stachelig-warzig, mit 6–7 μ $\varnothing$. *Standort:* Im Walde auf sandigem Boden.

Lycoperdon delicatum Morg., Gebrechlicher Stäubling. Peridie 3–5 cm $\varnothing$, kugelig, niedergedrückt, stiellos, am Grunde faltig, mit weißem, sehr langem verästeltem Mycel, meist stark mit Sand behaftet. Fruchtkörper mit sehr kurzen Stacheln oder mit Körnchen bedeckt, gegen den Scheitel zu grau-braun, gegen die Basis hin ockerfarbig. Wenn die Stacheln abgefallen sind, wird die Peridie blaß-braun, glatt, glänzend. Die Sporen sind kugelig, mit einem durchschimmernden Tropfen, rauh, warzig, 5–6 μ $\varnothing$.

Lycoperdon asterospermum Durieu et Montagne, Sternsamiger Stäubling. Peridie ei- oder birnförmig, mit kurzem und spitzem Stiel, langem, weißem, faserigem Mycel, dünnen, häutigen, biegsamen, sehr kleinen Stacheln bedeckt, worunter Körnchen sitzen. Am Scheitel bräunlich, gegen Basis ockerfarbig. In der Reife bildet sich eine kleine Mundöffnung am Scheitel. Die feinen Stacheln und Körnchen sind sehr beständig, fallen aber bei älteren Exemplaren schließlich doch ab, dann wird die hellbraune, glatte, glänzende, innere Peridie sichtbar. Der sterile Teil ist kegelig und nimmt ungefähr einen Drittel der Peridie ein. Die Sporen sind umbrabraun mit lila Schattierung, kugelig, warzig, 5–7 μ $\varnothing$. Mit den Sporen sind die abgebrochenen, nadelförmigen, hyalinen Stiele gemischt, deren Längen bis 24 μ betragen.

Lycoperdon stellare Peck, Sternartiger Stäubling. Die Peridie dieser Varietät von Lycoperdon atropureum Vitt., hat einen sehr kurzen Strunk, ist stachelig oder sternförmig stachelig, mit einem Durchmesser von 3–5 cm. Die Stacheln sind ± stumpf, fallen leicht ab, sind rauh und oft dicht zusammenstehend, sternförmig

vereint. Die Stacheln geben dieser Pilzart ein entschieden rauhes Äußeres, so daß sie leicht von den ähnlich bräunlichen Arten abgetrennt werden kann.

Die hier neben Lycoperdon umbrinum Pers., kurz beschriebenen Arten gelten nach Hollos als Varietäten dieser Art. Moser führt aber: Lycoperdon atropurpureum Vitt., Lycoperdon velatum Vitt., Lycoperdon cupricum Bon., als selbständige Arten auf.

Literatur

Hollos, Gasteromycetes Hungariae.
Ricken, Vademecum.
Dr. Moser, Basidiomycetan, II. Teil.
Bonorden, Die Gattungen Lycoperdon und Bovistan und ihr Bau (Separata der Botanischen Zeitschrift).

AUS UNSERN VERBANDSVEREINEN

Einladung zur Frühjahrstagung

der zentral- und ostschweizerischen Sektionen ins Restaurant «Rebstock» in Thalwil am 23. März 1957 um 15 Uhr

Traktanden:

1. Begrüßung und Appell.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Wahl des Tagespräsidenten und Aktuars.
4. Erfahrungen an den Pilzausstellungen.
5. Aufstellung des Ausstellungskalenders pro 1957.
6. Beschlußfassung über die nächste Tagung und Wahl der durchführenden Sektion.
7. Vortrag von Pilzfreund E. Liniger «Ist die Kultur der Morcheln möglich?».
8. Entgegennahme von Vorschlägen für Vorträge der nächsten Tagung.
9. Verschiedenes.

Allen Teilnehmern dankt zum voraus für ihr Erscheinen

der Verein für Pilzkunde Luzern und Umgebung

TOTENTAFEL

Der Verein für Pilzkunde Amt Entlebuch–Wolhusen beklagt den allzu frühen Verlust seines lieben Mitgliedes

Rudolf Buchser, Escholzmatt

Als begeisterter Naturfreund trat der Verstorbene im Jahre 1954 in unsere Reihen. Stets wanderfroh, für alles Schöne aufgeschlossen, fehlte er selten bei Exkursionen und Veranstaltungen des Vereins. Seine feine Beobachtungsgabe fand auch sichtbaren Ausdruck in zahlreichen prächtigen Bildern, die er photographisch oder mit dem Pinsel meisterhaft festzuhalten wußte.